

1) Bei der reinen Wolle kommt zuerst der Unterschied zwischen Naturwolle und Kunstwolle, erstere langfaserig, im Besiz der vollen Kraft und theuer, letztere kurzfaserig, abgetödtet, deßhalb wenig haltbar, aber billig, in Betracht.

Seit bei unserer Industrie die von Reuleaux als „billig und schlecht“ bezeichneten Prinzipien zur Herrschaft gelangten, bildet die Zumengung der billigeren aber schlechteren Kunstwolle zur Naturwolle ein vorzügliches Mittel, um immer billigere, aber immer schlechter werdende Bekleidungsstoffe zu Markt zu bringen. Bei den rechtwinklig gewebten Tuchen und Stoffen ist nun dieses Einpanschen von Kunstwolle in weit höherem Maße technisch möglich, als bei den auf dem Rundstuhl gewebten Trikots, bei denen der Faden eine viel größere Festigkeit haben muß. Schon hiedurch erweiterte sich die Kluft zwischen den Preisen gewöhnlicher Tuch- und Stoffanzüge und denen von Trikotanzügen ganz erheblich.

2) Leidet die Trikotweberei der Oberkleiderstoffe daran, daß bei der geringsten Unregelmäßigkeit im Funktioniren der komplizirten Maschine ein meist die ganze Stoffbreite durchziehender Fehler im Gewebe entsteht, und zwar ein ganz auffällig sichtbarer Fehler. Passirt das bei einem Stück auch nur ein paar mal, so kann der Schneider dem Weber nicht den vollen Preis zahlen, weil er beim Herausschneiden der Kleider diese Fehlstellen unbedingt umgehen muß, so daß er viel Abfall hat. Häufig genug aber kommt eine solche Häufung der Fehler vor, daß das ganze Stück verdorben und unverkäuflich ist. Dieser fatale Umstand hat schon manche Fabrikanten veranlaßt, die Fabrikation solcher Stoffe wieder aufzugeben, denn wenn der Mann soll bestehen können, so muß er die Verluste, die ihm verdorbene Stücke bereiten, dadurch decken, daß er sie auf die Preise der gelungenen Stücke schlägt, wodurch natürlich deren Preis bedeutend steigt. Dieser Umstand wird noch dadurch erschwert, daß solche theureren Stoffe, weil auch eben der Käufer aus Unverstand nur nach Billigkeit kauft, geringen Absatz haben, also auch für den Fabrikanten aus diesem Grund kein lohnender Artikel sind. So fällt der Hauptsporn, eine Vervollkommnung der Technik anzustreben, für ihn weg.

Eine ganze Serie neuer Hindernisse brachte das Farbstoffregime. Erstens hatte mit diesem die natürlich immer gefärbte billige Kunstwolle ganz vom Schauplatz zu verschwinden und der theureren Naturwolle zu weichen. Zweitens, da Naturweiß nur eine beschränkte Anwendung finden kann, so ist man auf die Wolle schwarzer Schafe angewiesen, und damit entsteht folgende Schwierigkeit:

Schwarze Schafe giebt es erstens wenige, zweitens sind sie sehr verzettelt, so daß man die Wolle in lauter kleinen Partien aufkaufen muß. Drittens zeigen die aus verschiedenen Gegenden bezogenen schwarzen Wollen nicht bloß große Unterschiede in Feinheit, Kräuselung zc., sondern auch noch in der Farbe. Es ist also absolut nothwendig, um